



Blockboxer

Kaum jemand ist in den deutschen Medien derart dauerpräsent wie Vitali und Wladimir Klitschko. Jetzt kommt auch noch ein Film über ihr Leben ins Kino. Muss man sich das ansehen? Man muss

FTD Am 16. Juni kommt ein Film über Sie beide ins Kino. Ist man da eigentlich noch aufgeregt? Sie stehen als Profiboxer doch ohnehin ständig in der Öffentlichkeit.

WLADIMIR KLITSCHKO Wir sind wahnsinnig nervös, wie das den Zuschauern gefällt! Wir sind es zwar gewohnt, im Rampenlicht zu stehen. Doch dort können wir nur eine bestimmte Seite von uns zeigen, die andere bleibt privat. So hält man es normalerweise. Aber bei einer Doku geht das nicht. Zweieinhalb Jahre hat Regisseur Sebastian Dehnardt uns begleitet. Wir mussten uns öffnen. Dabei hat er seine Nase in unser Leben gebohrt und auch viel Material gefunden, das wir gar nicht kennen. Zum Beispiel hatte ich noch nie die Bilder von Vitali als 17-Jährigem bei den Kickbox-Meisterschaften in Florida gesehen.

Und das trägt auf Spielfilmlänge?

VITALI KLITSCHKO Wir wollten zeigen, dass Boxen unser Leben ist. Aber unser Leben ist nicht nur Boxen. Letztendlich geht es um zwei Jungs aus einfachen Verhältnissen, in Asien geboren und durch die ganze Sowjetunion gewandert, die ihren Traum verwirklichen. Das Leben hat viele Hindernisse, und manche Steine liegen unter der Wasseroberfläche. Als ich 2000 den Kampf gegen Chris Byrd wegen einer Schulterverletzung abbrechen musste, bekam ich einen aufmunternden Brief von Max Schmeling. Er schrieb, dass er selbst zigmal am Boden lag. Aber er ist aufgestanden. Weitergegangen. Darum geht es in dem Film.

Ihr Vater war Offizier in der sowjetischen Armee, Sie zogen quer

durchs Land. Wie sind Sie da zum Boxen gekommen?

WLADIMIR KLITSCHKO Vitali hat angefangen, und ich hab's ihm nachgemacht. **VITALI KLITSCHKO** Sie müssen sich das so vorstellen: Die Garnisonsstädte lagen irgendwo weit draußen, es gab nur ein paar Häuser, einen Flugplatz. Und Zäune mit der Aufschrift „Betreten verboten“. Wir Kinder wussten, dahinter wartet das Abenteuer. Das war richtig gefährlich. Also mussten wir beschäftigt werden. In Hradcany in der Tschechoslowakei, wo wir damals lebten, gab es dafür eine Boxsektion – und sonst nichts.

WLADIMIR KLITSCHKO Als Junge habe ich viel gelesen, und ich liebte „Robinson Crusoe“. Ich wollte auch das Meer sehen, fremde Länder besuchen und andere Völker kennenlernen. Das ging in der Sowjetunion nur als Politiker oder eben als Sportler.

Das mit dem Politiker hat zumindest Vitali geschafft: Sie haben für das Bürgermeisteramt in Kiew kandidiert, heute sitzen Sie im Stadtparlament. Was ist härter: Boxkampf oder Wahlkampf?

VITALI KLITSCHKO Als ich mit Boxen angefangen habe, war die erste Lehrstunde sehr hart. Ich kannte die Regeln nicht, kam mit blutiger Nase und blauen Flecken nach Hause. Ich boxe jetzt seit 25 Jahren und kann es mir durch meine Erfahrung erlauben, in meinem eigenen Cowboystil zu boxen. Ich lasse die Hände unten und provoziere den Gegner. In der Politik bin ich Anfänger, es ist wie Freikampf ohne Regeln. Sie kennen ja die Bilder aus dem Kiewer Parlament, wo mich an-

Zweimal **Klitschko** und eine große Popcorn: Dr. Eisenfaust (Vitali, l.) und Dr. Steelhammer (Wladimir, r.) können sich demnächst selbst im Kino sehen

Die Hauunternehmer

Boxsport Vitali Klitschko (39) hält seit drei Jahren den WM-Titel des Verbands WBC. Wladimir (35) ist Weltmeister der Verbände IBF, WBO und IBO. Am 2. Juli könnte er auch noch den WBA-Gürtel holen. Beide Brüder besitzen millionenschwere Werbeverträge, etwa mit Warsteiner und der Fitnesskette McFit.

Box-Office Über Jahre begleitete Regisseur Sebastian Dehnardt die Klitschkos für sein Kinodebüt. Die entstandenen Bilder kombiniert er mit Archivmaterial und Interviews. „Klitschko“ kommt am 16. Juni ins Kino.

dere Politiker körperlich angreifen. Die wissen, dass ich mit meiner Kraft einen Umkreis von zehn Metern leer machen kann. Die wissen aber auch, dass ich mich zurückhalten werde.

Was wollen Sie für die Ukraine erreichen?

VITALI KLITSCHKO Für Europäer ist die ukrainische Politik schwer zu begreifen, es herrschen völlig andere Gesetze. Wir sind noch eine junge Demokratie, aber wir haben schon viel erreicht auf dem Weg zu unserem Ziel, dass unser Land nicht nur geografisch zu Europa gehört, sondern auch wirtschaftlich und politisch. Wir reisen durch die ganze Welt, und ich sehe die Lebensqualität in anderen Ländern. Doch was überall funktioniert, klappt bei uns leider noch nicht. Ich möchte nicht warten, dass jemand von außen unser Land formt. Wir können das selbst, mit unseren Mitteln.

Eine der dunkelsten Stunden der Ukraine haben Sie selbst miterlebt: Beim Super-GAU in Tschernobyl wohnten Sie 100 Kilometer entfernt in Kiew. Fukushima muss Ihnen heute wie ein Déjà-vu vorkommen...

VITALI KLITSCHKO Ich war damals 14, und noch heute erinnere ich mich genau an den Tag, an dem mein Vater nach Hause kam und erzählte, dass ein großes Unglück passiert sei. Mehr könne er nicht sagen. Wochenlang bekamen wir keine Informationen, und ich verstand nicht, warum mein Bruder plötzlich mit anderen Kindern die Stadt verlassen musste. Kiew war leer. Doch unser Papa flog jeden Tag Einsätze über Tschernobyl, um die Brände zu löschen. Viele seiner Kollegen sind mittlerweile an den Spätfolgen gestorben, auch er selbst hat Krebs bekommen. Die Ärzte sagen, das ist die Quittung von Tschernobyl. Wenn ich jetzt die Bilder von Fukushima sehe, weiß ich, wie sehr die Menschen leiden.

WLADIMIR KLITSCHKO Ich glaube, vielen Menschen ist gar nicht bewusst, dass das unser Leben für die nächsten Jahre beeinflusst. Man vergisst Fukushima, so wie man Tschernobyl vergessen hat. Trotzdem liegt das radioaktive Material überall. Nach der Katastrophe 1986 war im Umkreis von 30 Kilometern alles komplett radioaktiv verseucht. So ist das auch in Fukushima – das Meer, die Fische werden noch lange unserer Gesundheit schaden.

Nicht nur in der Politik, auch wirtschaftlich haben Sie klare Vorstellungen. 2004 trennten Sie sich von Ihrem Promoter, 2007 gründeten Sie Ihre eigene Vermarktungsfirma. Sind Sie Kontrollfreaks?

WLADIMIR KLITSCHKO Der Hauptgrund ist klar: Jeder Promoter hat sein eigenes Ziel, und das Interesse eines Sportlers kommt nicht an erster Stelle. Mit Glück kommt es an zweiter Stelle, wenn man Pech hat, an zehnter. Es gibt zig Beispiele in der Welt von Sportlern, die viel Geld verdient haben, und am Ende ihrer Karriere sind sie bankrott. Der Promoter bleibt unbeschadet, und dann laufen die Prozesse. Man sagt, der glückliche Mann lernt von den Fehlern anderer. Der unglückliche von seinen eigenen.

Sie sind enorm erfolgreich damit, sich selbst zu vermarkten, vor allem in Deutschland. Woher, glauben Sie, kommt diese Popularität?

WLADIMIR KLITSCHKO Dafür sind wir unendlich dankbar. Als wir nach Deutschland kamen, haben wir einen Sprung in die weite Welt gemacht. Es wird für immer unsere zweite Heimat, unser zweites Zuhause bleiben. Wir fühlen uns auch nicht als Ausländer, auch wenn wir noch immer mit der Grammatik und unserem Akzent kämpfen. **Sie wirken außerhalb des Boxrings immer sehr kontrolliert. Fällt es Ihnen schwer, im Kampf die Contenance zu behalten?**

WLADIMIR KLITSCHKO Das ist die Kunst der Sache: auf emotionale Art die Auseinandersetzung zu suchen, aber auf technischer Ebene die Gefühle außerhalb des Rings zu lassen. Sonst produzierst du zu 100 Prozent Fehler. Denn die Emotionen kommen zuerst, das Denken kommt danach. Da habe ich leider in der Vergangenheit aus Fehlern lernen müssen.

Was treibt Sie denn im richtigen Leben emotional an ihre Grenzen?

VITALI KLITSCHKO Wenn jemand zynisch ist oder mich anlügt und mir dabei in die Augen schaut. Das habe ich leider in der Politik oft erlebt. Ich hoffe, dass ich niemals, niemals meine Fähig-

keiten außerhalb des Rings einsetzen werde.

Wladimir, am 2. Juli kämpfen Sie gegen den WBA-Champion David Haye, Sie könnten den letzten der fünf großen Weltmeistertitel erringen. Was kommt, wenn alles erreicht ist?

WLADIMIR KLITSCHKO Unser Traum ist noch nicht erreicht. Es ist kurz vor zwölf, aber es ist noch nicht zwölf. Es wird noch sehr spannend. Wir hoffen, dass wir irgendwann einmal den richtigen Moment erkennen werden, die Gürtel freiwillig abzugeben.

Ihr Bruder wird dann in die Politik gehen. Haben Sie Pläne für die Zeit danach?

WLADIMIR KLITSCHKO Die Laureus Sport for Good Foundation, die Stiftung Ein Herz für Kinder und meine Arbeit für unsere Stiftung in der Ukraine liegen mir sehr am Herzen. Es ist noch nicht so lange her, dass ich selbst ein Kind war, und ich weiß, wie wichtig es ist, die Zukunft unterprivilegierter Kinder zu beeinflussen. Außerdem reizt mich die Wirtschaft – es gibt nichts Spannenderes.

Sie haben im Boxring und im Leben viel erreicht. Haben Sie beim Boxen mehr fürs Leben gelernt oder im Leben fürs Boxen?

WLADIMIR KLITSCHKO Man lernt beim Boxen fürs Leben. Durch unseren Sport haben wir eine Ausbildung bekommen, die keine Universität bieten kann. Wir sind viel gereist, haben verschiedene gesellschaftliche Formen gesehen und uns mit Menschen aus der Politik, der Philosophie, der Wirtschaft, der Kunst ausgetauscht. Wir haben gelernt, uns durchzuboxen. Aber bei allem, was der Boxsport bietet, muss man das auch verstehen und umsetzen können. Nur dann lässt es sich außerhalb des Rings nutzen.

INTERVIEW: VANESSA OELKER

NICHTS ALS DIE WAHRHEIT



Tillmann Prüfer

Dass eine Stadt ein unwirtliches Klima hat, kann man an der Vegetation erkennen. Je kälter es wird, desto wahrscheinlicher ist es, dass Palmen das Stadtbild prägen. Neulich sah ich eine gut 15 Meter hohe Palme inmitten eines Verkehrskreuzes in Warschau. Warschau hat eine Jahresdurchschnittstemperatur von acht Grad; im Winter wird es so kalt, dass man Eiswürfel pinkelt. Umso mehr will man offenbar den mediterranen Charakter dieses Ortes betonen. Man geht davon aus, dass der Anblick von Palmwedeln südländische Gefühle weckt: Wo Palmen wachsen, muss es ja warm sein. Auch im regenmiefigen Hamburg sind am Jungfernstieg Palmen postiert. In Schweden traf ich einmal auf eine ganze Palmenallee. Ich habe gelesen, dass es kompliziert ist, Palmen in nördlichen Gefilden gedeihen zu lassen. Manche dieser Gewächse können zwar einen europäischen Winter überstehen, es ist aber ein aufwendiges Unterfangen. Man muss sie in den kalten Monaten warm einpacken in Folie und Jutesäcke. Es wird empfohlen, schon beim Einpflanzen ein Heizkabel um den Wurzelballen zu wickeln, um so für die nötige Wärme zu sorgen. In diesem Sinne ist es nicht ganz unbegründet, dass Palmen in Nordeuropa warme Assoziationen wecken. Im Schneegestöber muss man nur nach der Silhouette einer Palme Ausschau halten – und wird dort bestimmt eine Heizverkabelung finden, an der man sich die Finger wärmen kann wie an einem Bollerofen. Nur in Warschau nicht, habe ich erfahren. Die Stadtpalme ist aus Plastik. Ich glaube, das nennt man Passivpalme.



SOMMERTRÄUME
WERDEN WAHR SEIT
ROBINSON.



CLUB AGADIR
MAROKKO, VOLLPENSION

ab € 719*

CLUB QUINTA DA RIA
PORTUGAL, VOLLPENSION

ab € 898*

World of TUI

Vieles können, nichts müssen.
Urlaub, so wie Sie Urlaub erleben möchten.

* Diese Angebote gelten für ausgewählte Reiseterritorien für den Zeitraum Juni 2011, Mindestaufenthalt 1 Woche, im Doppelzimmer, inkl. Flug, pro Person und solange der Vorrat reicht. Preis inkl. aller Abgaben und Zuschläge. Zug zum Flug 1. Klasse inklusive. Mehr Informationen im TUI Reisebüro.
www.robinson.com

ROBINSON

Zeit für Gefühle